

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Grafens von Zinzendorff Inhalt dererjenigen Reden, Welche zu Berlin vom 1ten Januar. 1738. bis 27ten Aprilis in denen Abend-Stunden sonderlich ...

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig

Berlin, 1740

VD18 13347810

Die zwölffte Rede. Am 2ten April. Auf daß ich sein eigen sey.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195122

Daß man das Wort verstehe, ist nicht allen Menschen gegeben, sondern nur überzeugten, durchdrungenen Seelen von der Wahrheit, daß JEsus in das Fleisch gekommen sey.

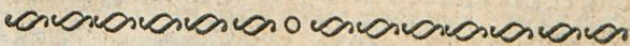
Die kennen die Fassung des menschlichen Gemüthes, sonderlich den grossen Leichtsinns bey Anhörung des göttlichen Wortes.

Die haben grosses Mitleiden, und wissen nicht, wie sie den Menschen helfen sollen, da jammert und schmerzet es sie.

Das Herz bewegt sich:

Aber sie wissen, und erfahren, daß JEsus gekommen ist, daß alle Menschen können in das Buch hinein sehen, und da ihren Nahmen lesen.

Man hat auch Exempel solcher, die bey dem Evangelio leichtsinnig gewesen, ja die es gelästert haben, und doch noch ein Triumph des Lammes worden sind.



Die zwölffte Rede.

Am 2ten April.

Auf daß ich sein eigen sey.

Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust haben, und satt werden. Jes. 53, 12.

Die Rede ist von dem Arbeits-Lohn JEsu.

Die Sache theilt sich selbst natürlich ein, wenn wir von dem Arbeits-Lohn JEsu reden wollen, daß wir von seiner Arbeit und von seinem Lohne sprechen.

W-Reden.

R

1) Die

1) Die Arbeit wird eine Seelen = Arbeit genannt.

Das, was der Heyland an seinem Leibe gelitten hat, ist nicht eigentlich die Sache, dadurch wir zu seinem Eigenthum erworben sind.

Mit seinem Leibe wurde er ein Opfer für uns auf dem Holze, da er uns durch seinen Tod mit GOTT versöhnete, und das Zorn-Feuer stillte.

Die die Vernunft in die Sache führen, und dem Mißbrauch der Lehre vom Creuze und der Gnußthung abhelfen wollen, die sprechen: Der Heyland hat uns durch seinen Tod nur fromm und gottselig, und zu seinen Leuten machen wollen, und durch sein Leiden den Weg zur Heiligkeit geoffenbahret.

Aber die wahre Ursache der Leiden an seinem Leibe war, die Loskauffung der Menschen von der Slaverey der Sünde und des Teuffels, und daß er für uns am Creuze Busse thun möchte, wie die Böhmischen Brüder singen.

Wir haben nicht nöthig fromm und heilig zu werden, um des Todes und des Creuzes Jesu theilhaftig zu werden, sondern wir bekommen solches als Sünder ohne Zuthun der Werke; Wenn wir es nur glauben können.

Es muß aber nicht ein Wahn-Glaube im Kopffe seyn.

Wer die Versöhnung Jesu glauben kan, wenn er dem Heylande gleich gar nichts gedienet, sondern vielmehr sein Tage nichts als Sünde gethan, der wird selig, und wenn er den Augenblick, da er zum Glauben gekommen, in die Ewigkeit gienge.

Das

Das ist die Wirkung des getödteten Leich-
nams Jesu.

Der Punct aber, der mit unserer Pflicht zusam-
menhängt, ist der, daß seine Seele gearbeitet hat.

Er hat seinen Tod dreißig Jahr und noch länger
erwartet, und hat gewußt, daß er um der Menschen
Sünde willen sterben würde.

In der ganzen Zeit hat er erfahren alles, was ein
Mensch an seiner Seelen ausstehen kan, alle unsere
Schwachheiten, Kranckheiten, Versuchungen und
Übungen.

Das hat sich zusammen gezogen, da er am Delberg
Blut schwitzte, da er am Creutz schrie: Mein Gott!
mein Gott! Warum hast du mich verlassen?

Sein Geist war in seinem Leben oft beklemmt,
und er weinte vielmahl, diese Dinge haben gemacht,
daß er unsere Seelen zu seiner Braut erworben hat,
wie Jacob durch seine vierzehn jährige Arbeit bey sei-
nem verwandten Laban, sich seine Weiber erarbeiten
musste.

Der Heyland mußte sich in der menschlichen Hütte
sehr schlecht und kümmerlich behelffen, und ließ sich
das alles gefallen, ja oben drauf den Tod.

Das geschah auf eine ganz andere Art als bey sei-
nen Zeugen.

Die haben bey ihrem Leiden die größte Freudigkeit,
ihm aber wurde seine Ruhe und seine Freude dabey
genommen.

2) Sein Lohn vor diese Arbeit ist dem Heyland
bestimmt von seinem Vater.

Es sind ihm zwey Dinge versprochen.

Er soll seine Lust sehen,

Er soll satt werden.

1) Soll er seine Lust sehen.

Wenn wir die gegenwärtigen Verfassungen der Welt ansehen, so sehen wir, wie wenig des Heylands gedacht wird, und wenn es auch geschiehet, so ist doch ohne Empfindlichkeit.

Seiner Kinder geringe Zahl werden vor nichts anders als Wunder=Thiere in der Welt angesehen.

Sie verlangen nichts, als seiner Seelen=Arbeit zum Lohn zu werden.

Das ist ihre einige Ambition, ihre einige Sehnsucht, ihre Begierde gar allein.

(Und doch werden sie als gefährliche, bedenkliche ja gar verwerffliche Leute angesehen, als solche, mit denen umzugehen man sich bedencen sollte.

Wenn man sie auch vor Kinder Gottes hält, so läßt man es doch nur zu, und bleibet, wie man vorher gewesen ist.

Es dünckt die Menschen, die Gewalt haben, ein Grosses zu seyn, wenn sie den Seelen des Heylandes erlauben sein Eigenthum zu seyn, ihm zu leben, und sich zu ihm zu bekennen vor dieser Welt.)

Was den Heyland betrifft, so hat er seine Lust an geringen Sachen, und nimmet mit wenigen verlied.

Er hat sich was schlechtes zum Lust=Spiel erlesen.

Die Glückseligkeit derer ist groß, die der Heyland in seinem Herzen davor erkennet, daß sie seine Lust sind.

Mehr Seligkeit kan ein Mensch nicht verlangen.

Der Heyland siehet seine Lust an allen denen Seelen, von denen er weiß, daß sie ihn in der Zeit ihres Lebens ergreifen werden.

Des

Des Heylandes Lust ist pünctlicher und genauer als unsere.

Wir haben manchemahl gute Hoffnung von Seelen, und können uns lange damit aufhalten, da der Heyland voraus siehet; Daß es nichts ist.

Seine Freude ist gemäßigter, er siehet weiter hinaus, und was wir vor hübsch, treu und ziemlich ganz halten, das siehet seine Weisheit oft, als elend und jämmerlich und weniger als halb an.

Aber er hat doch auch mehr Lust als wir alle; Denn er siehet voraus, wen er in zehn, zwanzig, dreißig Jahren hinzuthun wird zu denen, die selig werden.

2) Er soll satt werden.

Das gehet so weit, daß unser Verstand nicht dahin langt.

Satt werden heisset, so viel kriegen, als man bedarff, so viel Nahrung haben, als man braucht, so viel essen, als einen hungert.

Wenn der Sohn Gottes soll satt werden, und sein Hunger nach Seelen soll gesättiget werden, so muß das was unaussprechliches seyn.

Da muß freylich mehr geschehen, als wir denken und hoffen können.

Das machet seinen Streitem Lust zu arbeiten.

Man muß seine Seelen noch mit Millionen zehlen.

Dadurch wird seiner Zeugen ihr Muth vergrößert, und ihre Treue gereizet, sich ohne Aufhören an die Seelen zu machen.

Gewiß der Inbegriff dieses Ausdrucks gehet so weit, daß ich nicht Worte finden kan, mich darüber herauszulassen.

Der vor Hunger und Durst nach Seelen dreißig Jahr gelauffen, und sich mehr in den Tod gewagt hat, als die Helden Davids den Durst ihres HErrn zu stillen, der biß in den Tod dabey geblieben ist, daß ihn dürstet, der soll satt werden.

Wir die wir ein Lohn des Heylandes seyn sollen, müssen es so weit bringen, daß wir mit Wahrheit sagen können: Ich habe keinen Willen, ich mag keine Ehre, kein Gut, kein Recht, keine Lust in der Welt.

Es ist alles des Heylandes.

Es ist nicht nöthig die Tugenden und guten Werke herzuzehlen.

Es ist alles seine von der Stunde an, da uns der Heyland gemahnet, und seinen Lohn gefordert hat, und wirs geglaubet haben, daß er Lohn verdienet.

Drum ist das eine Sache, die Knechte Christi mercken müssen.

Wenn Seelen todt sind, und sie die Stimme des Sohnes Gottes noch nicht gehöret haben, so kan man ihnen zu frühe predigen, daß sie des Heylandes Lohn sind.

Der Arbeits-Lohn wird vor den Heyland gefodert, wenn er uns Vergebung der Sünden bringet.

Wir müssen es erst wissen, daß uns der Heyland erworben hat.

Das ist die Arbeit, die der Heyland manchemal durchs Geseze vornimmt, da er uns in die Enge treibt, und uns zeigt, wie elend wir sind, da er uns allen Ruhm und eingebildete Tugend wegnimmt, und uns überzeugt, daß wir Sünder sind.

Das machet, daß wir die Wichtigkeit des Verdienstes Jesu lernen schätzen; Und wenn uns der Heyland